

## **Kosmogonische Mythen im religiösen Glauben der Ahl-e Ḥaqq und der Bektaši-Aleviten eine vergleichende Untersuchung<sup>1</sup>**

Fatemeh Lajevardi<sup>2</sup>

### **Einleitung**

Die Kosmogonie oder Erschaffung des Universums ist ein grundlegendes Konzept in diversen religiösen Systemen und bietet einen idealen Kontext für wesentliche Annahmen bezüglich der menschlichen Position im Universum, die Beziehung des Menschen mit anderen spirituellen und materiellen Wesen, die Bedeutung von Ritualen, Sotierologie und Eschatologie. In den meisten Religionen der Welt, egal ob primitive, alte oder große Religionen, wird die Schaffung der Welt in symbolischer Weise in Form eines Schöpfungs-Mythos erzählt, der die wichtigsten Konzepte des menschlichen Lebens und Schicksals mit einem ursprünglichen Gründungsakt verknüpft. Kosmogonische Mythen behandeln jene Akte des Erschaffens, durch die eine neue Welt oder eine endgültige Ordnung (daher der Kosmos als Gegenstück zum Chaos) begründet wird, weshalb sie symbolische Ausdrücke für die Modifizierung der Realität in Bezug auf eine bestimmte Struktur sind. Diese Struktur ist das Universum, in dem sich der Mensch verortet, in einer Beziehung gemeinsam mit den göttlichen Wesen und weltlichen Kreaturen, die wiederum durch denselben Mythos

---

<sup>1</sup> Übersetzt von Isabella Bauer, Universität Tübingen.

<sup>2</sup> Assistant Professor, Islamic Azad University, Science and Research Branch, Tehran, Iran (Assistenzprofessorin), email: flajevardi@srbiau.ac.ir

oder andere, nachgeordnete Mythen definiert wird. Daher können wir sagen, dass der kosmogonische Mythos im allgemeinen der Ausdruck der menschlichen kosmischen Orientierung ist, und aus diesem Grund von den Gläubigen als Bericht ihrer „heiligen oder ursprünglichen Geschichte“ oder ihrer „wahren Geschichte“ verstanden wird.<sup>3</sup>

Auf der anderen Seite bietet der kosmogonische Mythos, obwohl er nicht notwendigerweise und direkt zu ritualistischen Mustern führt, archetypische Beispiele für Rituale (normalerweise durchgeführt von diversen göttlichen Wesen). So demonstrieren und stärken die Rituale auf ihre eigene Weise den Mythos; durch Betonung von Kontinuität und Effizienz seiner wichtigsten Motive, und bieten auf diese Weise eine Bedeutungs- und Wertestruktur in der Kultur. In anderen Worten; das Ritual betont die ontologische Dimension dieser Ordnung und durch die Teilnahme am Ritual bildet der Mensch die unendliche Zeit nach und wiederholt das einzige wahre Ereignis im Universum, oder in der Entstehung des Kosmos.<sup>4</sup>

Durch die Darstellung von Ritualen oder der Nachstellung dieses Mythos wird das Konzept von Zeit begründet und die heilige von der profanen Zeit unterschieden. Tatsächlich erneuert die Wichtigkeit und bedeutsame Stellung des kosmogonischen Mythos die heilige oder echte Zeit als die effektivste Zeit im Leben der Gesellschaft und befähigt die Gesellschaft dazu, an einer Zeit teilzunehmen, die sich qualitativ von der gewöhnlichen Zeit unterscheidet. Auf dieselbe Weise positioniert sie den Menschen an einen Ort, der allgemein als das Zentrum der Welt verstanden wird, sowohl symbolisch als auch erfahrungsgemäß. Darüber hinaus nimmt der künstlerische Ausdruck des kosmogonischen Mythos durch rituelle Vorführungen die Form von heiliger Musik, Tanz, Liedern und anderen Arten von Künsten an, die auf ihre eigene Art zum Mythos beisteuern und seine diversen Elemente vermitteln.<sup>5</sup>

### **Verschiedene Typen kosmogonischer Mythen**

Obwohl es zahlreiche verschiedene Arten von Schaffungs-Mythen gibt,

---

<sup>3</sup> Eliade, M. "Cosmogonic Myth and the Sacred History", In: A. Dundes (Hrsg.), *Sacred Narrative, Readings in the Theory of Myth*, Berkeley, 1984, S. 140f; Long, Ch. "Creation", In: *Encyclopedia Britannica, Macropedia*, 1989, Band 17, S. 368.

<sup>4</sup> Siehe: Long, Ch. *Alpha, the Myths of Creation*, New York: 1963, S. 24; Eliade, M. *Cosmos and History, the Myth of the Eternal Return*, R. Trask (trans.), New York: 1959, S. 21- 23.

<sup>5</sup> Eliade, M. *Patterns in Comparative Religion*, R. Sheed (trans.), London: 1971, S. 394- 397; Long 1989, Ebenda.

können sie in eine Reihe grundlegender Typen kategorisiert werden; darunter die Erschaffung aus dem Nichts durch einen transzendenten und allmächtigen Gott, die Erschaffung durch kosmische Eltern oder Paare, Erschaffung aus dem Chaos oder dem kosmischen Ozean/ kosmischen Ei. In diesem Artikel befassen wir uns mit den kosmogonischen Mythen der Ahl-e Haqq und Bektaşi-Aleviten, die zur letzteren Kategorie gehören, nämlich die Erschaffung aus dem kosmischen Ozean/ kosmischen Ei. Aber zunächst wollen wir diese Kategorie näher beleuchten.

Die Schöpfungs-Mythen von der Erschaffung aus dem Chaos/ Ozean und dem kosmischen Ei beginnen normalerweise mit einem urzeitlichen Meer, Ozean oder Chaos, in dem nach und nach und über eine lange Periode kosmischer Zeit hinweg verschiedene Wesen, etwa Götter, Elementar- und undifferenzierte Wesen, ein Gewölbe, eine Muschel, ein Ei oder eine Perle oder ein Juwel auftauchen. Das Erscheinen dieser Sekundärwesen wiederum führt zur Erschaffung weiterer differenzierter Wesen und schließlich zur Erschaffung der Welt, wie wir sie kennen. Möglicherweise auffällig ist, dass in solchen mythologischen Narrativen zwei kosmogonische Strukturen (Chaos/ Ozean und kosmisches Ei) kombiniert werden, nicht nur, weil sie gemeinsam im gleichen Mythos auftauchen, sondern auch, weil sie eine ontologische Beziehung zueinander haben, die normalerweise im Laufe des Mythos offenbart wird. Chaos, das mittels Verwirrung, Dunkelheit und Wasser beschrieben wird, ist der symbolische Ausdruck von Unbestimmtheit und Möglichkeit, und ein Spiegelbild des Zustands der Realität vor der „Zentrierung“ des Kosmos durch eine endgültige Konzeption und Form der Realität. Andererseits wird im Mythos symbolisch die Unendlichkeit des primären Materials der Schöpfung festgestellt. Das heißt, dass das Material, aus dem die Schöpfung schließlich entsteht, schon immer existiert hat, so dass die Möglichkeit eines Kosmos selbst in seiner unbestimmten Form vorhanden war; so dass die Geschichte des Mythos die Geschichte der Entstehung von Ordnung aus Chaos, oder Kosmos aus Chaos, ist.<sup>6</sup>

In vielen Mythen, die auf Chaos in der Form von Ozean oder Wasser verweisen, wird das Motiv des kosmischen Eis präsentiert. Manchmal wird behauptet, dass das höchste Wesen im Ei existierte. In jedem Fall weist die Symbolik des Eis und seine Varianten, wie das goldene oder silberne Ei, die

---

<sup>6</sup> Long 1963, S. 109f.

Perle, der Edelstein oder das Juwel, und seine Erweiterungen wie die Muschel, die Höhle, das Gewölbe, dunkle Orte und so weiter auf die Idee hin, dass das Ei als Quelle allen Lebens das Symbol einer kosmischen Gebärmutter ist, in der alle Lebenskraft und alle Möglichkeiten für das Leben gesammelt und vorbereitet werden. Es repräsentiert auch eine grundlegende Unterscheidung und Festlegung des absoluten, oft einmaligen, ewigen und mysteriösen Prinzips des Seins, das schließlich zu weiterer Differenzierung und Vielfalt führt und das Universum in seinem jetzigen Zustand erschafft.<sup>7</sup>

### **Der Schöpfungsmythos der Ahl-e Ḥaqq**

Die iranischen Ahl-e Ḥaqq sind eine synkretische Sekte mit einer bemerkenswerten Zahl von Anhängern, die ihre Ursprünge zur historischen Figur Solṭān Sah k (14./15. Jhdt. V.u.Z.) zurückverfolgt. Die Anhänger dieser Sekte leben in verschiedenen Teilen des westlichen Iran (Kermānšāh, Gūrān-Gemeinde in den bergigen Regionen von Kerend und Şaḥneh, Kurden in Hamedān, Luren im Süden und Westen von Kermānšāh), Azarbyjān, im nördlichen Iran (Kelārdašt) und in Teheran. Die ältesten heiligen Texte der Ahl-e Ḥaqq sind in der Sprache der Gūrānī (einer der nordwestlichen iranischen Dialekte) verfasst. Es gibt auch Gemeinden der Ahl-e Ḥaqq im Irak, die sich Kāka' nennen und vor allem in den Distrikten zwischen Kirkūk und Ḥānaqīn leben. Die meisten Kāka' sprechen kurdische oder Gūrānī-Dialekte, aber es gibt auch turkmenische Kāka' in dieser Region.<sup>8</sup>

Es sollte erwähnt werden, dass es trotz der Publikation einer bemerkenswerten Anzahl von wissenschaftlichen Werken zu den verschiedenen Aspekten der Geschichte, des Lebens, der Rituale, Glaubenssysteme, sozialen und politischen Merkmalen der Ahl-e Ḥaqq noch immer einige Leerstellen in unserem Wissen über diese Sekte gibt. Darüber hinaus widersprechen sich die Quellen in vielen Fällen gegenseitig und es gibt noch immer die Möglichkeit einer Andeutung geheimer Doktrinen und Lehren. In den Worten von Prof. Bruinessen: „Konfrontiert mit einer Reihe von verschiedenen Narrativen, teils komplementär, teils sich überschneidend und

---

<sup>7</sup> Long 1963, S. 111- 116.

<sup>8</sup> van Bruinessen, M. "When Haji Bektash Still Bore the Name of Sultan Sahāk: Notes on the Ahl-i haqq of the Guran District", In: Alexandre Popovic & Gilles Veinstein (Hrsg.), *Bektachiyya: études sur l'ordre mystique des Bektachis et les groupes relevant de Hadji Bektach*. Istanbul: 2000, S. 245f.

teils widersprüchlich, hat der Forscher versucht seine eigene Synthese zu erstellen, dabei Elemente aus verschiedenen Quellen kombinierend, die zu verschiedenen Zeitperioden oder unterschiedlichen Untergruppen der religiösen Gemeinschaft gehören, und aus sich gegenseitig widersprechenden Quellen jene Elemente auszuwählen, die zu einem konsistenten und kohärenten Ganzen kombiniert werden können.“<sup>9</sup>

Der kosmogonische Mythos der Ahl-e ʿaqq findet sich in einer Anzahl alter heiliger Schriften und in manchen späteren und zeitgenössischen Werken, die ältere Überlieferungen übermitteln. Diese Berichte variieren in ihrer Länge und in ihren Details, aber stimmen im Allgemeinen miteinander überein. Laut einer allgemein akzeptierten Version dieses Mythos gab es zu Beginn einen urzeitlichen Ozean, in dem die Heilige Essenz namens „Y“ in einer Perle lag. Die Perle war in einer Muschel, und die Muschel lag in den Tiefen dieses urzeitlichen Ozeans. Dann entschied Y, seine Schöpfung zu beginnen und erschuf zunächst Jibra'il. Jibra'il war einige Zeit allein in diesem endlosen Ozean, weshalb er Gott darum bat, ihm einige Gefährten zu erschaffen, damit er ihn preisen könne. Gott erhörte seine Bitte und erschuf sechs weitere Engel; Mika'il aus Seinem Atem, Israfil aus Seinem Mund, Izrail aus Seinem Zorn, Razabir aus Seinem Schweiß, Ruriyir aus dem Licht Seines rechten Auges und Aywat aus dem Licht Seines linken Auges. Dann wurde Jibra'il als ihr Oberhaupt ernannt und ihnen wurde die Schutzherrschaft über den Himmel, die Erde, die Sonne und andere Himmelskörper, Wasser, Feuer, Metalle, Pflanzen und Tiere anvertraut. Diese sieben Engel werden von den Ahl-e ʿaqq „Haftan“ oder Heptade genannt und gelten als heilig, da sie direkte Manifestierungen Gottes sind.<sup>10</sup> Wie viele Wissenschaftler aufgezeigt haben, tragen die Haftan oder sieben Erzengel der Ahl-e ʿaqq viele gemeinsame Merkmale mit den Am ša Sp nta (die sieben heiligen Unsterblichen) der zoroastrischen Kosmologie in Bezug auf ihren ontologischen Status, ihre Funktion und Bedeutung in Ritualen. Sie sind ebenfalls direkte Manifestationen Ahūrā Mazda's und spielen eine wichtige Rolle bei der Beschützung und Förderung von Gottes Schöpfung. Andere

---

<sup>9</sup> van Bruinessen, M. "Veneration of Satan among the Ahl-i haqq of the Gūrān Region", *Fritillaria Kurdiaca, Bulletin of Kurdish Studies*, Nr. 3/ 4, 2014, S. 7.

<sup>10</sup> Ğeyhün- bādī, N. *Shāhnāme-ye Haqīqat*, M. Mokri (Hrsg.) Teheran: 1345, S. 34- 36, 41- 43; Sorūdihā-ye dīnī-ye yārsān, M. Sourī (Hrsg.), Teheran: 1344, S. 22- 24; Hamzeh'ee, M. R. *The Yaresan: a Sociological, Historical and Religiohistorical Study of a Kurdish Community*, Berlin: 1990, S. 70f; Safizadeh, S. *Neweštēhā-ye parūkande darbāre-ye yārsān (Ahl-e haqq)*, Teheran: 1361, S. 89.

Wissenschaftler haben ihre Funktionen und Charakteristika mit denen einer Reihe zoroastrischer Gottheiten verglichen. In jedem Fall scheint es nachvollziehbar, Überreste von alten iranischen Elementen in diesen sieben Erzengeln zu erkennen.<sup>11</sup>

Auf Wunsch der Haftan kam die Göttliche Essenz als Seine erste Personifizierung, genannt Hāwandkār aus der Perle. Der Hāwandkār schloss dann einen Pakt mit Jibra'il (Benyāmīn) und anderen Engeln bezüglich der ḥaqīqah, dem Jenseits und der Erscheinung des Retters am Ende der Zeit, und vertraute dessen Überwachung Jibra'il (Benyāmīn) an. Dann erschuf er die sieben Himmel mit der Hilfe Jibra'ils, führte in jedem Himmel ein gemeindliches Ritual mit den sieben Engeln durch und brachte ein Opfer dar. Hier treffen wir wieder auf zwei alte iranische kosmogonische Begriffe, nämlich der Pakt und das Opfer (*yazišn*), die wichtige Rollen in späteren zoroastrischen Glaubensvorstellungen spielten.<sup>12</sup>

Danach gestaltete Hāwandkār die Himmelskörper und erschuf andere Engel, Dämonen, Dschinn und Elfen, die Erde, Pflanzen und Tiere, und entschied sich schließlich den Menschen zu erschaffen. Also entsandte er seine Engel, um eine Handvoll Staub von der Erde zu bringen. Es wird erzählt, dass die Erde sich weigerte, nacheinander jedem der Engel den Staub zu übergeben, bis Ezra il kam und ohne Gnade die Handvoll Staub nahm und ihn an Hāwandkār übergab, der ihn benutzte um den Menschen nach seinem Ebenbild zu erschaffen. Dann erschuf er eine Seele für ihn, aber die Seele wollte nicht in den Menschen eintreten, bis schließlich die Haftan das Herz des Menschen betraten und eine mystische Musik spielten. Als die Seele die Musik hörte, war sie verzaubert und betrat Adams Körper. Dann kamen die Haftan heraus und die Seele blieb dort eingesperrt. Später wurde Eva aus Adams linken Rippen erschaffen.<sup>13</sup> In einigen älteren Manuskripten werden

<sup>11</sup> Kreyenbroek, Ph. "Mithra and Ahreman, Benyamin and Malak Tawus: Traces of an Ancient Myth in the Cosmogonies of Two Modern Sects", In: Ph. Gignoux (Hrsg.) *Recurrent Patterns in Iranian Religions: from Mazdaism to Sufism, Proceedings of the Round Table Held in Bamberg (30th September-4th October 1991)*, Paris: 1992, S. 69- 71; Hamzeh'ee 1990, S. 113- 116.

<sup>12</sup> *Nāmeḥ-ye saraṅgām yā kalām-e ḥazāne*, S. Safizadeh (Hrsg.), Teheran: 1375, "Dowre-ye Haftwāne", Teile 9- 11, 20, 28; *Surūdḥā-ye dīnī-ye yārsān*, S. 25f, 75; Ğeyḥūn- bādī 1345, S. 43- 55; Safizadeh 1361, S. 98f, 118f; Für eine weiterführende Diskussion des Paktes und des Opfers im Zoroastrismus, siehe: Kreyenbroek 1992, S. 68- 70.

<sup>13</sup> *Nāmeḥ-ye saraṅgām yā kalām-e ḥazāne*, "Dowre-ye Haftwāne", Teil 52; Ğeyḥūn- bādī, 1345, S. 55- 77, 81- 86, 88, 91, 99; "Tadhkirih-i A lā", *The Truth- Worshipers of Kurdistan, Ahl-i haq Texts*, W. Minorsky (Hrsg.), Leiden: 1953, S. 15- 17; *Surūdḥā-ye dīnī-ye yārsān*, S. 76- 81; Safizadeh 1361, S. 129, 150- 151; Hamzeh'ee 1990, S. 74.

die Namen "Mašyeh" und "Mašyāneh" für den ersten Mann und die erste Frau genannt, was wiederum auf das zoroastrische Erbe verweist.<sup>14</sup>

Laut einer anderen Version des kosmogonischen Mythos gab es am Anfang nichts außer Wasser und einer Perle, die aus dem reinen Licht der göttlichen Essenz gemacht war, in der *haq* tausend Jahre lang weilte, während er sich selbst in vielen verschiedenen Formen betrachtete. Dann entschied er die Welt zu erschaffen. Also erschuf er zunächst die vier Engel aus vier Tropfen reinen Lichts, dann wurde ein lauter Schrei ausgestoßen und er erschuf *Sāḡ-e nār* (Die Feuerpfanne), die unter den urzeitlichen kosmischen Ozean platziert wurde und ihn zum Kochen brachte. Aus seinen Dämpfen wurden die Himmel gemacht, aus dem Schaum auf seiner Oberfläche die Erde, durch einen Funken dieses *Sāḡ-e nār* erschien Feuer in der Welt und aus dem reinen Licht Gottes wurden Sonne, Mond und Sterne erschaffen. Dann bestimmte Gott Tag, Nacht, Stunden und Jahreszeiten.<sup>15</sup> Wiederum in diesem Kontext erinnert der laute Schrei des Erschaffers an die Rezitation des *Ahūnawar*-Gebets durch Ahūrā Mazdā vor dem Beginn seiner Schöpfung im zoroastrischen kosmogonischen Mythos, wie im *Bundahišn* nacherzählt.<sup>16</sup>

Eine interessante Eigenschaft des Schöpfungsmythos der Ahl-e Ḥaqq ist die ursprüngliche Einstellung von Jibra'īl gegenüber Gott. In einigen Versionen des Mythos wird erzählt, dass, nachdem Jibra'īl von Gott (*haq*, die Wahrheit) erschaffen wurde, Gott ihm Flügel gab, damit er über die Wässer fliegen und in ihnen schwimmen könne. Dann fragte ihn Gott: „Wer bin ich, der das Mysterium vor dir verbirgt?“ Jibra'īl, in seiner Arroganz und Ignoranz, antwortete: „Ich weiß nicht, wer du bist. Ich bin ein freies Wesen. Ich sehe niemanden außer mir selbst und ich kenne niemanden, der größer ist.“ Plötzlich sprang ein Blitz aus der Perle und verbrannte seine Flügel. Er fiel ins Wasser und blieb dort lange Zeit. Dann vergab ihm Gott und gab ihm wieder Flügel. Aber als Jibra'īl die gleiche Frage zum zweiten Mal gestellt wurde, gab er dieselbe Antwort, verlor seine Flügel und fiel wieder in den Ozean und wanderte dort viele Jahre umher. Dann vergab ihm Gott und sandte einen Boten, um ihn zu lehren und um ihm das Wasser des Lebens zu geben, das ihn erleuchten und berauschen solle. Dieses Mal, als ihm die gleiche Frage über das Mysterium gestellt wurde, sagte er „Du bist

---

<sup>14</sup> *Nāme-ye saranjām yā kalām-e ḥazāne*, "Doreh-ye Haftwāne", Teil 47; Safizadeh, S. 126.

<sup>15</sup> "Tadhkirih-i A lā", S. 5- 11; Hamzeh'ee 1990, S. 264f; Kreyenbroek 1992, S. 68; Moosa, M. *Extremist Shi'ites, the Ghulat Sects*, Syracuse, 1968, S. 202.

<sup>16</sup> Siehe: Kreyenbroek 1992, S. 68, n. 34.

der Schöpfer und ich bin der Geschaffene.“ Dann ernannte ihn Gott als Herr über alle seine Kreaturen. Die Geschichte versucht offensichtlich die Allwissenheit Gottes und sein absolutes Wissen im Gegensatz zur Ignoranz der geschöpflichen Wesen zu betonen.<sup>17</sup>

In einer weiteren Version dieses Mythos, die eine offensichtliche Parallele zur Geschichte der Bektaši-Aleviten aufweist, können wir lesen, dass Gott Jibra'il (Benyāmīn), der im urzeitlichen Meer schwamm, fragte: „Wer bin ich?“ Jibra'il in seiner Arroganz antwortete: „Ich bin ich, und du bist du.“ Natürlich war das nicht die richtige Antwort, also bestrafte ihn Gott, indem er seine Flügel verbrannte. Nach einigen tausend Jahren befahl Gott Jibra'il, weit weg zu reisen. Er befolgte die Anweisung und flog zum entferntesten Ort im Universum, wo er jemanden sah, der auf einem Gebetsteppich auf dem Wasser saß und mit den Meeresbewohnern sprach. Jibra'il fragte ihn nach seiner Identität, aber diese unhöfliche Frage wurde nicht toleriert, und mit einem bösen Blick verlor Jibra'il wieder seine Flügel. Also lernte er dieses Mal bescheiden zu sein und ihm, der Jibra'il die wahren Antworten auf Gottes Fragen lehrte, höflich zuzuhören. Später in der Geschichte finden wir heraus, dass er möglicherweise eine weitere Manifestation Gottes war. Nun kehrte Jibra'il, der die wahre Antwort gelernt hatte, zu Gott zurück und sagte „Du bist der Schöpfer und ich bin der Diener“, und dieses Mal wurde er akzeptiert. Die Geschichte erzählt daraufhin die Schöpfung der materiellen Welt nach.<sup>18</sup>

In der finalen Analyse der verschiedenen Versionen des kosmogonischen Mythos der Ahl-e Haqq lassen sich leicht eine Reihe grundlegender symbolischer Motive aus den weiter oben genannten Kategorien von Schöpfungsmythen unterscheiden. Der urzeitliche kosmische Ozean und die Perle als das kosmische Ei und die Quelle aller undifferenzierter Möglichkeiten des Lebens, ein erschaffender Gott, der später in der Geschichte auftaucht und einen bestimmten Namen annimmt, was ein Zeichen für einen weiteren Entwicklungsschritt im kosmogonischen Prozess ist, und das Auftauchen diverser spiritueller und materieller Teile des Universums, darunter menschliche Wesen. Wie eine Reihe von Wissenschaftlern ausführlich erörtert haben, weisen diese verschiedenen Versionen des Mythos klar auf alte indo-iranische und zoroastrische Einflüsse

---

<sup>17</sup> Ğeyhūn- bādi 1345, S. 36- 39; Hamzeh'ee 1990, S. 262.

<sup>18</sup> "Tadhkirih-i A lā", S. 11- 13; Moosa 1968, S. 203.



hin. Konzepte wie der Pakt, das urzeitliche Ritual und Opfer, die Haftan oder sieben Erzengel sind alle iranische, oder sogar alte indo-iranische Materialien, die mit islamischen Ideen und Motiven verwoben wurden.

Die Geschichte von Jibra'il zeigt Spuren von sufischen Glaubensvorstellungen und Begriffe wie Unterwürfigkeit (*ubūdīyyah*), Ergebung (*taslīm*) und Hingabe, die als Voraussetzungen gesehen werden, um den sufischen Pfad zu beschreiten und das mystische Wissen zu erlangen. Wie zuvor erwähnt, erklären die Gründungsmythen auch den Ursprung und die Bedeutung von Ritualen und künstlerischen Aktivitäten im religiösen Leben der Gesellschaften. Hier werden noch einmal symbolisch die Nachstellung des urzeitlichen Opfers als ein archetypisches Beispiel und die Bedeutung von Musik in Ritualen und ihre erstaunliche Beziehung zur menschlichen Seele und ihre mystische Transformation betont.

### **Der kosmogonische Mythos der Bektaši-Aleviten**

Der Schöpfungsmythos der Bektaši-Aleviten kann vor allem im Buch *Buyruk* gefunden werden, dessen erste Version ins siebzehnte Jahrhundert zurückdatiert werden kann. Die *Buyruk* zeigen klare Versuche, anatolisches Alevitentum mit den Safawiden in Beziehung zu bringen, und ihr Inhalt ist voll von schiitischen und sufischen Begriffen. Daher, im Einklang mit der Befriedigung Moḥammads und Alīs (insbesondere Alīs) im Glaubenssystem der Bektaši, das allgemein annimmt, dass die absolute Wahrheit (aqḡ) sich vor allem in den untrennbaren Lichtern von Moḥammad und Alī manifestiert, können wir erwarten, dass wir sie in prominenter Rolle im kosmogonischen Mythos sehen.<sup>19</sup>

Der Mythos besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil beginnt mit Gottes Wille erkannt zu werden, und damit der Schöpfung der vier Ecken des Universums, Sonne, Mond, Himmel, Erde, Planeten, Sterne und Tag und Nacht. Dann erschuf er ein grünes Meer, das überschwappte und ein Juwel (gowhar, owhar) freigab, das nach einer Zeit in zwei Teile brach, einen grünen und einem weißen. Der grüne, der in grünem Licht erstrahlte, war Moḥammad, und der weiße, in weißem Licht strahlend, war Alī. Dann legte Gott die Lichter in einen himmlischen hängenden Kronleuchter<sup>20</sup>.

---

<sup>19</sup> Gezik, E. "How Angel Gabriel Became Our Brother of the Hereafter (On the Question of the Ismaili Influence on Alevism)", *British Journal of Middle Eastern Studies*, Online Veröffentlichung, August 2015: S. 9f.

<sup>20</sup> Mehmet Yaman (Hrsg.) *Buyruk, Alevî İnanç- İbâdet ve Ahlâk İlkeleri*, Mannheim, 2000: S. 162.

Der zweite Teil des Mythos behandelt die Geschichte von Jibra'il und seiner Ignoranz. Es wird erzählt, dass Gott danach einen Engel erschuf und ihn Jibra'ili nannte. Dann fragte er ihn: „Wer bist du?“ Jibra'ili antwortete in seiner Ignoranz: „Du bist du, ich bin ich.“ Nach bekanntem Muster wurde das nicht als die richtige Antwort angesehen und erregte Gottes Zorn, der den Engel verbrannte. Später im Mythos wurden weitere Engel erschaffen, die dasselbe Schicksal erlitten. 60000 Jahre vergingen, bis Gott erneut einen Engel erschuf und ihn wieder Jibra'il nannte. Er war auch unfähig, Gottes Frage richtig zu beantworten und ihm wurde befohlen wegzufiegen. Er flog 60000 Jahre lang und nachdem er zurückkam, konnte er die Frage wieder nicht richtig beantworten. Also wurde er erneut für 60000 Jahre weggeschickt, und am Ende war er erschöpft und fiel beinahe vom Himmel, aber dieses Mal half Gott ihm und öffnete seine Augen. Er sah den Kronleuchter und näherte sich ihm, aber er konnte die Tür nicht finden, um ihn zu betreten. Also betete er und die Tür öffnete sich. Er betrat den Kronleuchter und sah die zwei Lichter. Dann begann das weiße Licht zu ihm zu sprechen und sagte: „Oh Jibra'il! Wenn du zu Gott zurückkehrst, solltest du ihm so antworten: ‚Du bist der Schöpfer und ich bin der Geschaffene. Du bist der Sultan und ich bin dein geschaffener Diener.‘“ Jibra'il folgte den Anweisungen und dieses Mal wurde die Antwort akzeptiert. Dann schuf Gott vier weitere Engel, Mikael, Esrafil, 'Ezrail und 'Azazil. Die Buyruk enden die Geschichte damit, dass nach der Erschaffung von Adam, seiner Sünde und Vergebung durch Gott, Jibra'il und Adam Brüder (*musahip, muşāhib*) wurden und auf diese Weise der Bund der Religion und die Institution der Bruderschaft gegründet wurde.<sup>21</sup>

In einer anderen Version dieses Mythos lesen wir, dass Jibra'il vor der Erschaffung der Welt mehrere Male durch Gott befragt wurde und nicht in der Lage war, die richtige Antwort zu geben, weshalb er 90000 Jahre ins Exil geschickt wurde. Am Ende dieser Periode sah er auf seinen Wanderungen einen Kronleuchter mit zwei Lichtern, einem grünen und einem weißen. Dann lehrte ihn das weiße Licht, Alis Licht, die richtige Antwort.<sup>22</sup>

Ein interessantes Merkmal dieses Mythos, das im Verlauf der Kosmogonie als Anomalie erscheint, ist, dass die Erschaffung verschiedener Teile des

<sup>21</sup> Buyruk, *Alevî İnanç- İbâdet ve Ahlâk İlkeleri*, S. 162f; Gezik 2015, S. 9f; idem „Melek Cebrail Nasî Ahiret Kardeşimiz Oldu?“, *Geçmiş ve Tarih Arasında Alevî Hafızasın Tanımlamak*, Istanbul, 2016a, S. 266- 268.

<sup>22</sup> Idem 2015, S. 9.

Kosmos noch vor der Entstehung des urchtlichen kosmischen Meeres und des Juwels stattfindet. Dieser Anachronismus könnte durch den Vergleich mit dem zoroastrischen Schöpfungsmythos des *Bundahišn* erklärt werden, in dem die Erschaffung des Universums in zwei Phasen ausgeführt wird; einer spirituellen, nicht-materiellen Phase (*mēnog*) und einer materiellen Phase (*gēt g*). Vor der Erschaffung der Welt, wie sie heute ist, gestaltete Ahūra Mazda alle seine Kreaturen in einer perfekten spirituellen Art und Weise. Wie oft beobachtet werden kann, findet die materielle Schöpfung des Universums in fast allen Kosmogonien nach der Erschaffung ihres spirituellen Zustands, oder der Erschaffung spiritueller Wesen wie Engeln, Dämonen und so weiter, statt. Daher scheint die Annahme angemessen zu sein, dass wir auch in diesem Mythos einige Spuren alter iranischer und zoroastrischer kosmogonischer Begriffe wiederfinden.

Es gibt noch eine weitere Version der Geschichte von Jibra'īl, die zu einer alten mündlichen Überlieferung der Dersim-Aleviten, zusammengetragen von Erdal Gezik, gehört. Laut dieser Version sagte Gott zu Beginn, als die Erde Wasser und der Himmel Rauch war: „Ich existiere“. Dann erschuf er den Erzengel Jibra'īl und forderte ihn auf, ein perfektes Gebäude ohne Mängel zu konstruieren und ihm nach seiner Vollendung den Schlüssel zu geben. Jibra'īl folgte bereitwillig Gottes Auftrag und befahl Mikael, Esrafil und 'Ezrail ein makelloses, wunderschönes Gebäude zu konstruieren und ihm den Schlüssel zu übergeben. Sie führten den Befehl aus und übergaben ihm den Schlüssel, aber plötzlich kamen Jibra'īl Zweifel bezüglich der tatsächlichen Vollkommenheit des Gebäudes: „Was, wenn sich herausstellt, dass es Mängel hat, wenn ich es Gott zeige?“

Nach einer Reihe von Ereignissen hinsichtlich eines der Engel namens Malek wūs realisierte Jibra'īl seinen Fehler und verstand, dass er zur Erlangung der Wahrheit und inneren Erkenntnis sein zweites Selbst (*musahip*) suchen und finden müsse. Er übergab also den Schlüssel an Gott und begann seine Wanderung, durchsuchte das Universum für tausende von Jahren, aber konnte kein Leben finden. Endlich erreichte er das Wasser und sah ein leuchtendes Gewölbe. Als er nähertrat, hörte er eine Stimme: „Wer bist du? Wer bin ich?“ Er antwortete: „Du bist du, ich bin ich.“ Diese Antwort wurde nicht akzeptiert und ihm wurde befohlen wegzufiegen. Er durchsuchte das Universum weitere hundert Jahre und kehrte zum Gewölbe zurück, und die gleiche Frage und Antwort wurden wiederholt. Das passierte noch dreimal, bis er endlich eine Stimme hörte: „Wenn du

gefragt wirst, solltest du sagen: ‚Du bist überlegen, ich bin untergeben; Du bist der Sultan und ich bin der Diener.‘“ Also befolgte er die Anweisung und betrat das Gewölbe, wo er Moḥammad und Alī in einem Körper und einem Leben vorfand, die, auf die Aufforderung des Engels, sein Bruder zu sein, verkündeten, dass sie einander als Brüder gewählt hatten. Also war Jibra’il erneut allein.

Alī bat den Propheten, auf Jibra’ils Flügel zu blasen, was den Flügel zu Asche verbrannte. Die Asche wurde vom Meer angezogen, das austrocknete und zur Erde wurde. Dann versuchten die Engel Jibra’il, Mikael und Esrafil einer nach dem anderen eine Handvoll Staub von der Erde zu nehmen, um den Körper von Adam zu erschaffen, aber die Erde weinte und weigerte sich, ihn zu geben. Also kam ‘Ezrail und bat die Erde nicht zu weinen und sagte: „Wir arbeiten an etwas und werden es dir zurückgeben“. Als die Erde dieses Versprechen hörte, gab sie den Staub. Also vermischten die Engel ihn mit Wasser und formten ihn in vierzig Tagen nach ihrem Ebenbild. Aber der Körper war nicht in der Lage, seine Form zu behalten, bis Jibra’il sein eigenes Blut zusammen mit dem Blut von Muḥammad und Alī zum Schlamm gab und ihn formte. Dieses Mal stand der Körper, wurde lebendig und erwiderte Jibra’ils Gruß. Von da an wurden Jibra’il und Adam Freunde und Brüder (*musahip*) und sprachen miteinander über den Pfad, auf dem wir noch heute wandeln.<sup>23</sup>

Die Parallelen des Schöpfungsmythos der Ahl-e Ḥaqq und dessen der Dersim-Aleviten bezüglich Punkten wie Gottes Fragen und Jibra’ils Antworten, die Wanderung des Jibra’il auf der Suche nach der wahren Antwort, die Weigerung der Erde, den Staub zur Erschaffung von Adam zu übergeben und ‘Ezrails Versprechen an die Erde sind recht offensichtlich. Aber es scheint, dass im Mythos der Dersim-Aleviten der erste Teil des kosmogonischen Dramas fehlt, entweder, weil es aus dem mündlichen Gedächtnis zusammengetragen wurde, oder weil es nicht als so wichtig wie der zweite Teil erachtet wurde und daher nach und nach aus dem Gedächtnis der Dersim-Aleviten verschwand.

Weiterhin ist es klar, dass der Mythos der Dersim versucht, die Institution des *musahip* oder den Begriff des „Zweiten“ zu erklären, ein sehr wichtiges Konzept im religiösen Leben der Dersim-Aleviten. Laut ihrer

---

<sup>23</sup> Gezik, E. “‘Nedir’ dedi Cebrail, Sanki Bilmemiş Gibi (Nesimi Kilagöz ile Yaral Iş Uzerine)”, *Geçmiş ve Tarih Arasında Alevi Hafızas n Tanımlamak*, Istanbul: 2016b, S. 255- 300.

Weltsicht hat alles im Universum eine zweite Hälfte, und nur durch das Finden dieses eigenen Teils kann es existieren und spirituell und materiell florieren. Moammad und Ali, Himmel und Erde, Tag und Nacht, Körper und Seele, Wasser und Erde, Sonne und Mond, Feuer und Wind, Mann und Frau, Himmel und Hlle, Vater und Mutter, und, laut dieses Mythos, Jibra'l und Adam, sind alles Paare, die füreinander verantwortlich sind und eine wichtige Rolle für die Entwicklung und das Wohlergehen des jeweils anderen spielen.<sup>24</sup>

Erdal Gezik weist auch auf Jibra'Öls Zweifel als wichtiges Motiv in diesem Mythos hin, und vergleicht sie mit Zurvans Zweifel im zurvanistischen Schöpfungsmythos, ein kosmogonischer Mythos, der zu einer zoroastrischen Sekte gehört. Laut dieses Mythos opferte (*yazin*) Zurvan, der Große Gott der Zeit eintausend Jahre lang, um eine Sohn zu bekommen. Am Ende dieser Periode zweifelt er an der Effizienz seiner Opfer und in seiner Gebärmutter werden aus seinen Opfern Ahur Mazda und aus seinen Zweifeln Ahriman empfangen. Wie allgemein bekannt, formen diese beiden Antagonisten die Welt und kämpfen gegeneinander als gute und böse Mchte in der Arena des Universums bis zum Ende der Zeit. Parallel zum zurvanistischen Mythos, in dem Zurvans Zweifel versehentlich Ahriman hervorbringen, führen Jibra'Öls Zweifel unabsichtlich zur Trennung von Malek aws von anderen Engeln und dem Beginn seiner Karriere als Satan.<sup>25</sup>

### Fazit

Abgesehen von den Ähnlichkeiten in Ritualen und anderen Aspekten ihres religiösen und sozialen Leben, weisen die kosmogonischen Mythen der iranischen Ahl-e aqq und der Bektai-Aleviten eine Reihe von Ähnlichkeiten auf. Sie enthalten parallele Motive und Bestandteile, die möglicherweise von ihren gemeinsamen Wurzeln in der Geschichte der Region und ihrer gemeinsamen Glaubensquelle abgeleitet sind. Nichtsdestotrotz zeigen die Mythen der Dersim und Bektai-Aleviten die schiitischen Einflüsse deutlicher. Anders als im alevitischen Mythos, wo Muammad und Ali eine prominente Rolle spielen, sind sie im kosmogonischen Mythos der Ahl-e aqq nicht ganz so sichtbar. Letzterer zeigt andererseits Spuren von Zoroastrismus und alten indo-iranischen Begriffen und Elementen. Konzepte wie die Perle (die als eine

---

<sup>24</sup> Gezik 2015, S. 6-8.

<sup>25</sup> Idem 2016b, S. 92f.

Variante des kosmischen Eis verstanden werden kann), die sieben Engel (Haftan) und der Parallelismus mit den sieben Ameša Spenta, der Pakt und das Opfer können alle zu indo-iranischen und zoroastrischen Ursprüngen zurückverfolgt werden.

